

Podestlandschaft fördert Bewegungskompetenz

Räume als »Dritte Erzieher« ■ Ein neu gestalteter Raum für zehn Krippenkinder in der Kita Wichtelpark in Stuttgart bewährt sich als dritter Erzieher. Ein vielfältiger Einbau animiert die Kinder zum Klettern und Kraxeln, bietet neue Raumerfahrungen, ungewöhnliche Perspektiven und vielfältige Sinnesindrücke. Es entstehen behagliche Bereiche fürs Rollenspiel, zum Bauen, Schwingen, Kuscheln oder Vorlesen.



Carmen Strauß

Dipl. Ing. Architektur, Fachberaterin und Planerin bei Kameleon Raumkonzepte

»Ich kann schon alles machen!« ruft die zweieinhalbjährige Golda, die die Krippengruppe der Rennraupen im Wichtelpark in Stuttgart besucht. Jetzt läuft sie auf einen mit blauem Naturhaarteppich belegte Wellenaufstieg zu. Er führt sie zu einer kleinen Ebene in 60 cm Höhe. Die nächste Plattform ist noch ca. 28 cm höher. Golda nutzt geschickt die Aussparungen im Holz der Setzstufe, um den Höhenunterschied zu überwinden. Bald hat sie sich über mehrere Etappen auf 2,66 m vorgearbeitet. Die für Kinder riesigen Stufen zwischen den unterschiedlichen Ebenen erfordern teilweise Kletterarbeit mit vollem Körpereinsatz. Mut ist beim Überqueren der beiden Brücken gefragt. Die Bretter der einen liegen quer, die der anderen längs. In beiden Fällen gibt es schmale Spalte zwischen den Brettern. »Manche Kinder benötigen etwas Zeit, bis sie sich getrauen, hinüberzugehen«, erzählt mir die Kindheits- und Sozialpädagogin Carina Steger, die die Rennraupen betreut. »Wer schließlich unseren Hängekorb erreicht, hat alle Herausforderungen gemeistert.« Zugang zu dem Netzkorb mit Holzboden bieten zwei Netztunnel. Da das Konstrukt unter der Decke hängt, schwingt es leicht, wenn sich Personen darin bewegen. Golda lässt sich nicht irritieren. Gewandt klettert sie durch das wackelige Netz auf die Plattform in der Raummitte. Die knapp zweijährige Mia-Sophie wagt sich ganz langsam vor.

Dann hat auch sie es geschafft. Gemeinsam mit ihrer Erzieherin betrachten die Mädchen jetzt ein Bilderbuch in luftiger Höhe.

Rollenspielbereich mit Höhle

Ich freue mich, dass ich bei meinem Besuch heute beobachten kann, wie die Dinge, die wir geplant haben, in der Praxis ankommen. »Unser neuer Rennraupen-Raum wird seinem Anspruch als dritter Erzieher voll gerecht«, sagt Carina Steger. »Es macht Spaß und ist eine echte Entlastung, darin zu arbeiten. Die Kinder werden hier eigenständig aktiv. Zunächst, als die Raumgestaltung neu war, haben wir sämtliches Spielzeug draußen gelassen. Die Kinder waren wochenlang vollauf damit beschäftigt, die Möglichkeiten des Raumes zu erkunden.« Auch jetzt sehe ich nur wenig Spielzeug. Neben dem Wellenaufstieg befindet sich die Rollenspielecke. Sie wird von einem kleinen Tresen, dass vom Podest aus nie-



renförmig in den Raum ragt, markiert. Golda deckt ihn gerade mit kleinen Tellerchen und Besteck. Sie lädt den Erzieher und Musikpädagogen Nils Dannhauer zum Essen ein. Dann ist Golda auf einmal verschwunden. Sie hat sich in ihr »Geheimversteck« zurückgezogen. Die Höhle, die den Platz unter dem Aufstieg ausnutzt, ist so eng, dass Erwachsene sie kaum erreichen. »Die Kinder lieben diese Rückzugsorte, von denen das Podest einige bietet«, berichtet der Erzieher. »Hier können sie etwas pausieren und Kraft tanken.«



Raum zum Kuschneln oder Schwingen

Neben dem Rollenspielbereich definiert das Podest unten am Boden weitere Orte zum Bauen sowie zum Schwingen oder Kuschneln. Der Schwingbereich, für den ich heute ein Schwungtuch mitgebracht haben, das ich oben an der Aufhängung am Balken einhänge, ist durch eine Fallschutzmatte begrenzt. Mia-Sophie packt gleich ein Kissen in das Tuch und klettert dann selbst hinein. Lachend schaut sie zwischen den Stoffbahnen hervor. Auf dem einladend weichen Untergrund sitzen die Kinder auch gemeinsam im Kreis oder nutzen den Bereich als Kuschelecke.

Tageslicht für die Bauecke

Eine halbhohe Wand trennt den Bau- vom Schwingbereich. Den Ort zum Bauen haben wir bewusst direkt am Fenster geplant. So gibt es ausreichend Tageslicht und der dadurch entstehende Schattenwurf fördert die dreidimensionale Wahrnehmung. Ein hohes Regal grenzt den Bereich gegen den Rest des Raumes ab. Ein niedriges Podest gliedert die Bauecke. Es hat unterschiedliche Funktionen. Praktischerweise nimmt es Kisten mit Bausteinen auf. Außerdem können die Kinder ihre Bauten darauf errichten oder die Stufe in ihre Bauwerke integrieren.



Viele Spielzonen für Kleingruppen

Das Podest strukturiert den Raum so, dass sich auf mehreren Ebenen behagliche Räume für Kleingruppen ergeben. Diese Bereiche sind so gut voneinander abgegrenzt, dass sich Kinder hier auf ihr Spiel einlassen können, ohne ständig von anderen Aktivitäten im Raum abgelenkt zu werden. Gleichzeitig habe ich immer Sichtbeziehungen durch Gitter, Netze oder Fensterchen eingeplant. Das ermöglicht es den Fachkräf-

ten, alle Kinder im Auge zu behalten, und den Kindern, sich mit einem Blick der Anwesenheit der Erwachsenen zu versichern.



Pädagogik durch die Raumbrylle

Bereits vor dem Umbau besaß der Raum eine zweite Ebene. Es handelte sich um eine in die Jahre gekommene einfache Plattform, die über eine Treppe erreichbar war. Die Gestaltung erschien dem Team jedoch inzwischen zu wenig anregend. »Wir haben die Augen nach Alternativen offengehalten, stießen auf Kameleon Raumkonzepte und luden Geschäftsführer Gottfried Schilling zu uns ein«, erinnert sich Felix Jung, der den Wichtelpark, eine Elterninitiative leitet. »Wir hatten ein sehr intensives Gespräch. Ich fand es bereichernd mit ihm zusammen unsere Pädagogik durch die Raumbrylle zu betrachten. Aus diesem Austausch erwuchs bereits eine erste Skizze, wie der Raum künftig aussehen könnte. Und an der Grundidee hat sich dann nicht mehr viel geändert.«



Ungewöhnlicher Grundriss

Für die Ausarbeitung und Detailplanung haben mein Kollege Tobias Richter in Aachen und ich in Stuttgart ein Team gebildet, denn der Grundriss war ungewöhnlich und die Aufgabe komplex. Nur die Ecke neben der Tür besitzt einen rechten Winkel, alle anderen sind schräg. Das betrifft auch die Decke. Die Raumhöhe steigt von 3,80 m auf 4,70 m zur Fensterseite hin an. Die Lage der Kita am Wald macht den Blick aus dem Fenster in den Garten, in dem oft Eichhörnchen oder Rehe zu Besuch sind, besonders spannend. Daher war es dem Einrichtungsleiter wichtig, dass die Kinder oben auf dem Podest Logen-

plätze für den Blick ins Außengelände bekommen. Die Einbauten orientieren sich an der Lage der Fensterrahmen. Die breite Tür in den Garten öffnet sich unter einer sie überspannenden Brücke. Für die Aufhängung des Korbes zogen wir einen Statiker hinzu, untersuchten die Dachkonstruktion und fertigten ein digitales 3D-Modell als Machbarkeitsstudie an.

Sinnlich ansprechend aber optisch ruhig

»Mir war wichtig, dass die Raumgestaltung viele Sinnesreize bietet, jedoch nicht überfordert«, sagt der Einrichtungsleiter. »Der Raum duftet zum Beispiel herrlich nach Holz und auf einer Ebene gibt es einen Wildkräuterboden, der sehr anregend riecht. Holz, Kork, Kugelfilz und gerippte Naturhaarteppiche sorgen für ein unterschiedliches Laufgefühl. Anders als die robusten Netze schmeicheln die geölten Holzoberflächen den Händen.« Beim Einsatz von Farbe war das Wichtelpark-Team dagegen äußerst zurückhaltend. Das helle Braun des Holzes und das Weiß der Wände prägen den Raum und sorgen optisch für Ruhe. Die Kinder selbst bringen ausreichend Farbe mit.



Podestlandschaft fördert Raumerleben und Bewegung

Wir meinen, dass ein Einbau deutlich mehr können sollte, als den Raum zu erweitern. Die Bewegungsimpulse, die von der Podestlandschaft im Wichtelpark ausgehen, fördern die Entwicklung der Kinder, ihr mathematisches Denken, sogar ihre Sprache. Mit seinen unterschiedlichen Ein- und Aufstiegen, seinen Nischen und Höhlen fordert der Einbau

das räumliche Denken heraus und ermöglicht unterschiedliche Raumerfahrungen: Es gibt helle und dunkle Bereiche, Räume, die die Kinder ausfüllen können, indem sie die Arme ausstrecken oder solche in denen sie sich ganz klein machen müssen. Es gibt Räume, die Mut erfordern, weil sie weit über dem Boden liegen. Und es gibt Möglichkeiten zu schwingen und zu schaukeln. Mein Anliegen: den Krippenraum so zu planen, dass er andere und vielfältigere Bewegungserfahrungen ermöglicht als ein gewöhnlicher Raum.



Beeindruckende Entwicklung

Felix Jung bestätigt: »Die zehn Kinder aus unserer Rennraupengruppe sind dadurch sehr viel in Bewegung, und wir können eine beeindruckende körperliche Entwicklung bei ihnen beobachten. Ihr Körpertonus ist stabiler geworden. Sie sind gewandter und fallen weniger oft um. Auf plötzliche Irritationen, zum Beispiel wenn ihnen jemand in den Weg läuft, können sie gut reagieren. Und das alles gelingt ganz spielerisch und nebenbei, ohne dass irgendwelche Übungen erforderlich wären.«

Grenzerfahrungen ermöglichen

Dafür, dass sie dabei keine unkalkulierbaren Risiken eingehen, sorgt unser



TÜV-geprüfter Einbau, dessen Konstruktion sich nach DIN-Normen und den Empfehlungen der Unfallkassen richtet. Auf der oberen Ebene, direkt neben der Leseecke, die das Kita-Team hier eingerichtet hat, gibt es aus Sicherheitsgründen einen zweiten Ausgang. Er führt in den Schlafbereich. Und wenn die Krippenkinder hier mittags ein Nickerchen machen, freuen sich die älteren Kinder. Denn dann erobern sie sich die Podestlandschaft im Krippenraum.



Fazit

Ein Leitsatz aus der pädagogischen Konzeption des Wichtelparks lautet: »Kinder können nur dann Risiken und Gefahren bewältigen, wenn sie gelernt haben, damit umzugehen.« Das heißt: Der Raum ermöglicht es den Kindern, an ihre Grenzen zu gehen und sie Schritt für Schritt zu erweitern. So werden sie immer kompetenter und sicherer. ■